



# BERICHT DER SUPERINTENDENTIN 2020

Zur Tagung der Kreissynode Obere Nahe

13./14. November 2020

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Schlaglichter aus 5 Superintendentinnenberichten ...</b>	<b>2</b>
1.1. 2015: <i>Strahlend - profiliert und anziehend</i> .....	2
1.2. 2016: <i>Erkennbar und glaubwürdig sein und werden</i> .....	2
1.3. 2017: <i>Veränderungen wahrnehmen, annehmen und planvoll gestalten</i> .....	2
1.4. 2018: <i>Aufbruch zu einer neuen, anderen Kirche</i> .....	3
1.5. 2019: <i>Was uns herausfordert</i> .....	4
<b>2. ... und was daraus geworden ist</b> .....	<b>4</b>
2.1. 2015 - <i>aktuell: Unsere Arbeit strahlt aus – Pfarrdienst bleibt eine Aufgabe</i> .....	5
2.2. 2016- <i>aktuell: Unter veränderten Bedingungen das Evangelium unter die Leute zu bringen!</i> .....	5
2.3. 2017- <i>aktuell: Der Rahmen für die Zukunft ist gesetzt – er kann, darf und soll gefüllt werden</i> .....	5
2.4. 2018- <i>aktuell: Abschied nehmen und genesen</i> .....	6
2.5. 2019- <i>aktuell: Profilierung und Vielfalt - auf dem Weg zu einer synodalen Kirche</i> .....	6
<b>3. 2020 – ein einschneidendes Jahr!</b> .....	<b>6</b>
3.1. <i>Viele Pläne wurden durchkreuzt</i> .....	6
3.2. <i>Menschen und Gemeinden verändern sich</i> .....	8
<b>4. Wie können wir weitergehen</b> .....	<b>9</b>
4.1. <i>Aus den Erfahrungen von Corona lernen</i> ... ..	9
4.2. <i>Markenzeichen – Schätze entdecken und ausbauen</i> .....	10
4.3. <i>Gemeinsam sind wir vielfältig kompetent</i> .....	10

Hohe Synode, sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Schwestern und Brüder!

Der diesjährige Bericht der Superintendentin ist aus zwei Gründen ein besonderer. Zum einen reflektiert er die vergangenen sechs Jahre, in denen ich diesen Kirchenkreis mit unterschiedlichen Menschen zusammen leiten durfte. Zum anderen fokussiert er ein Jahr, das für die gesamte Welt und somit auch für unseren Kirchenkreis unter dem Einfluss von Corona gestanden hat und immer noch steht. Bevor ich auf das zurückliegende Jahr blicke, lassen Sie mich zunächst auf die ersten fünf Jahre schauen, um dann zu sehen, was daraus geworden ist um danach das vergangene Jahr in den Blick zu nehmen.

## 1. Schlaglichter aus 5 Superintendentinnenberichten ...

### 1.1. 2015: Strahlend - profiliert und anziehend

In meinem ersten Bericht vom November des Jahres 2015 heißt es: „Strahlend und würzig – profiliert und anziehend – so soll er sein, unser Kirchenkreis!“ Wir sind deutlich profiliert und entwickeln uns weiter. Strukturveränderungen sind notwendig, damit der Pfarrdienst auch zukünftig bewältigt werden kann. Wenn das Engagement Einzelner sich verändert, Aufgaben an Relevanz verlieren und das Profil einzelner Arbeitsbereiche neue Schwerpunkte bekommt, dann ist das eine Chance, alte Wege zu verlassen und Räume für Neues zu erschließen.

### 1.2. 2016: Erkennbar und glaubwürdig sein und werden

Folgerichtig ging es dann 2016 weiter mit „Schrittfolgen und folgenreichen Schritten“: Im Bericht heißt es: „Wer sich auf den Weg macht, sich einer Bewegung anschließt, der tut das nicht immer freiwillig. Manchmal gibt es einfach Umstände, die einen zwingen, zu gehen. Manchmal ist es aber auch eine Hoffnung, ein Ziel oder eine Sehnsucht, die in Bewegung setzt. Jede Bewegung braucht eine Perspektive, das Wissen, warum gehe ich diesen Schritt? Ein wesentliches Ziel ist es, dass wir Freiräume gewinnen, um unter veränderten Bedingungen das Evangelium unter die Leute zu bringen.

Diese Räume können wir aber nur erschließen, wenn wir Notwendiges so effektiv wie möglich tun und unsere Strukturen so organisieren, dass sie uns nicht beim Gestern verhaften, sondern uns Zukunft erschließen.“

Am Ende steht die Frage: „Wenn alles sich verändert und bewegt – wohin sollen wir gehen?“ Und der Versuch einer Antwort: Wir müssen neu lernen neu auf Gott und auf die Menschen zu hören. Es ist wichtig, dass wir mitten in den Veränderungen vertrauenswürdig und erkennbar sind als Kirche in unserem Tun.

### 1.3. 2017: Veränderungen wahrnehmen, annehmen und planvoll gestalten

Der Bericht des Jahres 2017 orientierte sich dann an den Fragen: „Was können wir wissen?“ „Was sollen wir tun?“ „Was dürfen wir hoffen?“ und „Was ist der Mensch?“

Wesentlich ging es darum, Entwicklungen nicht zu ignorieren, sich der Realität veränderter Rahmenbedingungen zu stellen und planvoll zu handeln.

In diesem Zusammenhang wurde die Notwendigkeit einer Konzeption für den Kirchenkreis Obere Nahe benannt. Auf dieser Grundlage sollte zukünftig die Ausgestaltung der kirchlichen Arbeit im Kirchenkreis und in seinen Gemeinden ausgerichtet werden. Unter anderem ging es um Orientierung bei der Personalplanung und um die Frage des Umgangs mit Gebäuden. Wesentlich, so heißt es, sei dabei, die einzelnen Arbeitsbereiche nicht isoliert, sondern bezogen auf alle Ressourcen im Kirchenkreis zu betrachten. Auch sagt der Bericht: „Orientierung, Entscheidungsfindung, Wissenstransfer und selbst politisches und gesellschaftliches Engagement finden immer stärker digital statt. Daher ist es notwendig, dass auch das kirchliche Leben in seiner Vielfalt im Kirchenkreis als Gemeinschaft der Gemeinden und ihrer Einrichtungen digital gut aufgestellt und auffindbar wird.“

#### 1.4. 2018: Aufbruch zu einer neuen, anderen Kirche

Der Bericht des Jahres 2018 hat das Gleichnis vom verlorenen Schaf neu erzählt. Dabei ging es um einen Perspektivwechsel: Das eine Schaf sitzt in der Kirche und hat alle unsere Aufmerksamkeit, während sich die andern 99 verirrt haben und tragischerweise auch noch völlig aus unserem Blick geraten sind.

Darüber hinaus stellt er fest: „Wir brauchen Investitionen in die Zukunft!

„Kirche mit dir!“ wird angesichts geringer werdender Ressourcen nur möglich durch mehr Kooperation und Profilierung. Dabei kommt es auf eine gute Kommunikation nach innen und außen an. Die Auffindbarkeit, unabhängig von Gemeindegrenzen – im gesamten Kirchenkreis ist hierfür wesentlich.

Auch Hindernisse für eine effektive und ressourcenschonende Arbeit werden benannt:

- Kleinteiligkeit unserer Strukturen
- Vielzahl von Kirchen und Gebäuden
- Konzentration auf die Bedürfnisse weniger Mitglieder
- Zu viel Energie fließt in die „Sicherung des Status Quo“
- Aktivitäten und Entscheidungen werden von vordergründigen Notwendigkeiten bestimmt und häufig nicht von der Frage, was mittel- oder langfristig gebraucht wird.

Insgesamt kommt der Bericht zu der Aussage: „In den kommenden Wochen, Monaten und Jahren wird es eine der wesentlichsten und wichtigsten Aufgaben für uns - Pfarrerinnen und Pfarrer, Mitarbeitende, Presbyterien und Kirchengemeinden - sein, Abschied zu nehmen von Etabliertem, um mit Menschen einer neuen Zeit zu leben. Nur wenn wir Abschied nehmen, werden wir frei für ein neues, anderes Leben von Kirche und wir werden Zukunft gewinnen.“

## 1.5. 2019: Was uns herausfordert

2019 wurden aktuelle Projekte bedacht: Konzeption, Internetauftritt, Wandermusikanten, Kita-Referat im Landkreis, Ehrenamtsprojekt mit dem Diakonischen Werk, Finanzsoftwareumstellung, GPVi, Zusammenführung von Gemeinden und Erprobungsräume. Als Herausforderung benennt der Bericht: „Mehr und mehr geraten wir als christliche Kirchen in eine Diasporasituation in unserem Land. Kein Mensch und keine Gemeinde oder kreiskirchlicher Aufgabenbereich kann allein für alle Menschen mit ihren vielfältigen Fragen und Lebenslagen ansprechbar sein.

Menschen unserer Zeit, das sind vor allen Dingen auch diejenigen, die in ihren Lebensbezügen nicht mehr selbstverständlich mit Kirche verbunden sind. Ganz besonders für diese Menschen ist es wichtig, dass wir als Kirche da sind, auffindbar und verlässlich in unserem Tun, wenn sie unsere Unterstützung und Hilfe brauchen.

Für unsere Gemeinden und unseren Kirchenkreis wird es wichtig sein, dass wir unsere Zukunft synodal – also als Weggemeinschaft- gestalten. Immer wieder ist neu zu fragen: Welche Aufgaben sollen und können auf welcher Ebene am sinnvollsten verantwortet werden? Welche Gemeinde kann mit ihrem Profil Aufgaben für alle wahrnehmen, weil die Gelegenheit, die Begabungen und die Ressourcen vor Ort da sind und lokale Akteure aus Kommune, Verbandsgemeinde oder Landkreis, eine bestimmte Arbeit unterstützen. Kindertagesstättenarbeit ist nicht überall möglich, aber auch nicht jede Kirche eignet sich für ein großes kirchenmusikalisches Event. Und ich ergänze: Nicht jede Region hat eine 500-jährige Markttradition, ein Kupferbergwerk einen Hildegard-von Bingen Pilgerweg und einen historischen Ortskern und nicht jede Region hat einen Bostalsee.

Wichtig aber ist vor allem, dass wir unsere spezifischen Chancen vor Ort erkennen und nutzen. Das ermöglicht uns in gegenseitiger Gastfreundschaft, im Zusammenspiel mit anderen Gemeinden und regionalen Playern, der Stadt, dem Landkreis oder auch der Verbandsgemeinde, eine zukunftsfähige Form von Kirche entwickeln und verwirklichen.

Daher müssen wir unsere Ressourcen im Blick behalten und fragen: Wo und in welchen Projekten sind Mittel gebunden? Sollen diese auch weiterhin dort eingesetzt werden oder brauchen wir sie dringender an anderer Stelle?

Es braucht Mut, genau hinzuschauen, unangenehme Einsichten und Kritik zuzulassen sowie bereit zu sein, sich auf ein unbekanntes Terrain zu begeben. Es kommt darauf an bewusst zu investieren. All dies steht im Raum, wenn es um die Zukunft unserer Kirche geht.

## 2. ... und was daraus geworden ist

Lassen Sie uns einen Blick auf das richten, was aus all diesen Projekten, Prozessen, Ideen und Perspektiven letzten Jahre im synodalen Miteinander geworden ist. Ich werde nur einiges exemplarisch herausgreifen können:

### 2.1. 2015 - aktuell: Unsere Arbeit strahlt aus – Pfarrdienst bleibt eine Aufgabe

Das Aufgabenprofil unseres Kitareferats hat sich nachhaltig verändert! Es ist ein hochqualifiziertes Team, das mit seiner Arbeit in den ganzen Kirchenkreis, den Landkreis und darüber hinaus ausstrahlt. Chancen wurden genutzt und die Arbeit weiterentwickelt, sodass wir für Nachbarkirchenkreise, Landkreise, Verbandsgemeinden, Städte und Gemeinden zu einem verlässlichen und innovativen Partner geworden sind.

Die Situation im Pfarrdienst bleibt angespannt! Notwendige Strukturveränderungen, die den Pfarrdienst in unserer Region auch zukünftig leistbar, besser noch: *wieder attraktiv* sein lassen, sind noch in Arbeit. Das parochiale System kommt mehr und mehr an seine Grenzen.

### 2.2. 2016- aktuell: Unter veränderten Bedingungen das Evangelium unter die Leute zu bringen!

Ja, wir mussten und müssen unter veränderten Bedingungen das Evangelium unter die Leute bringen. Nicht, weil wir - wie eigentlich gedacht - uns selbst neu orientiert hätten, sondern weil Corona und die Auflagen uns dazu gezwungen haben, unsere Angebote neu auszurichten.

Online – Gottesdienste – Plakataktionen zu Karfreitag und zur Osterbotschaft, Carepakete für die Osterfeier zu Hause – Telefonieren statt Besuchen – Postkarten statt Gruppen und Kreise.

Homeoffice konnte unmittelbar für fast alle kreiskirchlichen Arbeitsbereiche umgesetzt – weil wir glücklicherweise zuvor in diesem Bereich investiert hatten. Das Diakonische Werk konnte seine Arbeit ebenso leisten wie das Kita-Referat, das Jugendreferat und das Verwaltungsamt.

Zu Karfreitag und Ostern waren zwei Podcasts mit Kirchenmusik auf der Internetseite.

Durch die Streaming-Gottesdienste können Menschen auch in freier Natur – auf dem Hochsitz oder beim Picknick und zu beliebiger Zeit Andachten und Gottesdienste rezipieren.

Das alles war und ist nur möglich, weil wir digital vergleichsweise gut aufgestellt waren – nicht überall, aber doch an strategisch wichtigen Punkten.

### 2.3. 2017- aktuell: Der Rahmen für die Zukunft ist gesetzt – er kann, darf und soll gefüllt werden

Unsere Konzeption als Grundlage für zukünftige Entscheidungen in Gemeinden und Kirchenkreis ist inhaltlich und im Wortlaut verabschiedet und in Kraft gesetzt. Der KSV hat, was seine Kompetenzen betrifft bereits mit der Umsetzung begonnen.

Darüber hinaus bietet sie auch für wesentliche Entscheidungen in den Gemeinden Orientierung.

Unsere Internetseite ist online und entwickelt sich zu einer Plattform auf der Kirche in all ihren Facetten gefunden werden kann. Noch nicht alle haben dies für sich entdeckt und angenommen, aber alle haben die Möglichkeit. Hier wird Kirche deutlicher auffindbar über Gemeindegrenzen hinaus.

#### 2.4. 2018- aktuell: Abschied nehmen und genesen

Abschied nehmen fällt schwer! Einige unserer Gemeinden befinden sich mitten in Abschiedsprozessen, weil sie verstanden haben, dass bei schwindenden Mitgliedszahlen und einer angespannten Finanzlage ein „weiter so“ nur in den sicheren Ruin führen kann.

Andere befinden sich noch auf dem Weg. Schmerzhafteste Prozesse anzustoßen und diese auch nach innen und außen zu vertreten ist nicht leicht!

Von Genesung - davon, dass Freiräume gewonnen wurden, um anders Kirche zu sein, ist allerdings zurzeit noch wenig zu spüren. Es ist ein Weg der kleinen Schritte. Daran wird deutlich wie mühsam es ist, alte Wege zu verlassen, Altgewohntes zurück zu lassen, um die Zukunft unter die Füße zu nehmen. Aber ich bin zuversichtlich, dass bei all den Mühen, die auch auf der Gemeindeebene diesbezüglich auf sich genommen worden sind, wir die Früchte dieses Tuns sehen und ernten werden.

#### 2.5. 2019- aktuell: Profilierung und Vielfalt - auf dem Weg zu einer synodalen Kirche

Immerhin - wir sind ein Stück des Weges gemeinsam gegangen, haben eine Konzeption entwickelt und im Sommer in Kraft gesetzt. Sie eröffnet uns im Zusammenspiel mit der Digitalisierung eine Perspektive – gemeinsam Kirche zu sein und in Vielfalt zu leben! So können wir einladende Kirche für alle sein. Jetzt kommt es darauf an, dass wir diese Konzeption verwirklichen und auch nach innen und außen sichtbar wird, was auf unserer Internetseite gesagt wird: Kirche ist mehr als Gottesdienst, Kirche ist für mich...

Je mehr Menschen diese Erfahrung machen umso deutlicher erfüllen wir unseren Auftrag: Das Evangelium unter die Leute zu bringen!

### 3. 2020 – ein einschneidendes Jahr!

#### 3.1. Viele Pläne wurden durchkreuzt

Zu Beginn des Berichtsjahres hatten wir viele Pläne:

- Softwareeinführung Wilken ab dem 1. Januar
- Besuch aller Verwaltungsleitungen der EKIR in Idar-Oberstein
- Eine Synode im Juni zum Schwerpunkt „Kirche des gerechten Friedens“ – wie können wir dies konkret in unserem Kirchenkreis leben?
- Ein 10-jähriges Kirchenkreis-Jubiläum zum Thema: Bohhoeffer zusammen mit Schülerinnen und Schülern – und darin integriert das Jubiläum der Gemeinsamen Personalverwaltung

- Choraustausch des Jugendchores FriFra Voce mit Vox Felix aus Island
- Konzert des Kammerchores im Rahmen des Kultursommers mit L'Arpa Festante mit Werken von Arvo Pärt
- Eine Jugendfreizeit in Frankreich
- Juleica-Schulung in Holland und vieles mehr

Doch Mitte März kam der Lockdown – Corona-Pandemie!

Einiges konnte vorher noch umgesetzt werden.

- Das GPV-Jubiläum im kleinen Kreis
- Der Besuch der Verwaltungsleitungen der EKIR in Idar-Oberstein
- Der Software-Einführungsstart war wie vorgesehen am 1. Januar
- FriFra-Voce konnte im Juli noch nach Island mit Coronatest am Flughafen, aber der Gegenbesuch musste verschoben werden
- Die Veranstaltung mit „Eure Formation“ zu Bonhoeffer mit Schüler\*innen wurde verschoben
- Statt des Konzerts mit Kammerchor gab es lediglich ein instrumentales mit L'Arpa Festante und in Kooperation mit der Stadt Idar-Oberstein
- Die Synode zum Friedenswort musste abgesagt werden
- Stattdessen unsere erste Online-Synode am 22. August
- Das Fest zum 10-jährigen Kirchenkreisjubiläum wurde ersatzlos gestrichen

Gleichzeitig war es möglich den Dienst in allen Arbeitsbereichen des Kirchenkreises - bis auf die Chorarbeit und Heiligen Bösch – in veränderter Form – Dank unserer technischen Ausstattung weiterzuführen. Wobei in Heiligen Bösch die Chance genutzt wurde zusammen mit dem Förderverein weitreichende Umbaumaßnahmen zu tätigen und zusammen mit dem Jugendreferat ein Ferienangebot mit verringerter Teilnehmer\*innenzahl umgesetzt wurde. Kreiskantor Roland Lißmann hat die Chorarbeit teilweise durch Einzelunterricht ersetzt. Auch der Instrumentalunterricht konnte stattfinden. Das Konzert von FriFra Voce und Vox Felix in Island ist auf der Internetseite abrufbar. Ebenso das Reisetagebuch.

Während im Wesentlichen das Alltagsgeschäft geblieben ist, mussten die meisten fröhlichen, besonderen Ereignisse und Feste auch in den Kirchengemeinden abgesagt werden. Nicht abgesagt wurde der Umzug des Jugend- und des Kindergartenreferats von der Vollmersbachstraße 24a in das Gebäude der OIE, Hauptstraße 189. Hier gilt mein besonderer Dank den Mitarbeitenden der beiden Referate, die diesen Umzug mit viel Engagement geleistet haben.

Dank EKD und Landeskirche konnten wir zügig eine Lizenz erwerben, die es uns ermöglicht, online zu tagen. Diese Zoomlizenzen wurden vom Kirchenkreis auch allen Gemeinden angeboten. Fünf Gemeinden haben diese Möglichkeit in unterschiedlicher Weise für die Gemeindegemeinschaft genutzt.



Viele KSV-Sitzungen und zahlreiche Treffen und Konferenzen finden derzeit nicht mehr präsentisch, sondern digital statt. Das spart Anfahrtszeiten, führt aber zu einer enormen Verdichtung der Termine.

In vielen Gemeinden war es komplizierter, aber vielerorts wurden auch neue Wege gefunden, um den Kontakt zu den Menschen zu halten.

Ganz besonders belastend waren die Einschränkungen bei Besuchen in Seniorenheimen und Krankenhäusern sowie die Beschränkungen bei Beerdigungen. Das hat die Menschen sehr schwer getroffen und tut dies auch weiterhin!!! An dieser Stelle kommt dem Ewigkeitssonntag noch einmal eine besondere Bedeutung zu. Leider erneut unter erschwerten Bedingungen!

Auch die Untersagung von Trauungen, Konfirmationen und Taufen hat tief in unser kirchliches Leben eingegriffen. Die Entscheidung der Absage der Konfirmationen ist vielen Presbyterien schmerzhaft gefallen. Auch kam es darüber zu Zerwürfnissen und Rücktritten.

Der sonntägliche Gottesdienst war lange Zeit untersagt. Die Kirchen geschlossen – was als besonders schwierig angesehen wurde. Schließlich durften wieder präsentische Gottesdienste gefeiert werden, aber nur mit einem Hygiene-Schutz-Konzept und strengen Auflagen was die Teilnehmerzahlen und die Verteilung im Raum betrifft. Anmeldung und Maske sind Pflicht. Gemeindegang war und ist nicht erlaubt.

Manch eine kleine Kirche bietet einfach nicht den notwendigen Raum, um Abstand halten zu können – wir können sie unter den gegebenen Umständen nicht nutzen.

Die ein oder andere Gemeinde hat sich auf den Weg gemacht – Gottesdienste online anzubieten. Aktuell tut dies regelmäßig nur noch die Kirchengemeinde Idarbachtal!

Auch für das Verwaltungsamt finden Andachten zurzeit nur online statt.

Weitere Details zu den Arbeitsbereichen des Kirchenkreises und den einzelnen Gemeinden entnehmen Sie bitte den Gemeinde- und Fachbereichsberichten!

Ich danke allen, die sich in diesen besonderen Zeiten – fantasievoll und nachhaltig für die Menschen in unserer Kirche engagiert haben!

### 3.2. Menschen und Gemeinden verändern sich

Zum 1.1. 2020 wurde aus den Kirchengemeinden Idar und Kirschweiler die neue Kirchengemeinde Idarbachtal.

Die Kirchengemeinde Nohen wird zum 1.01.2021 Teil der Kirchengemeinde Birkenfeld.

Der BVA der Kirchengemeinde Georg-Weierbach hat beschlossen einen Antrag auf Angliederung an die Kirchengemeinde Weierbach-Sien zu stellen. Angedacht war der 1.01. 2021 – aktuell ist die Umsetzung für den 1.01. 2022 angestrebt. Die Kirchengemeinden Oberstein, Nahbollenbach, Göttschied und Kirchenbollenbach streben ebenfalls an, bis zum 1. Januar 2022 ihren Fusionsprozess abgeschlossen zu haben.

Zurzeit wird die Kirchengemeinde Schmidthachenbach durch einen BVA geleitet, in dem ich den Part der Theologin übernommen habe. Es gab nicht genügend Menschen, die sich als Presbyter\*innen zur Verfügung gestellt haben. Im Presbyterium Fischbach-Kirn-Sulzbach

habe ich zurzeit den stellvertretenden Vorsitz inne. Die sog. Region Nord hatte ein Treffen zur Beratung der gemeinsamen Zukunft. Ein zweites wurde wegen Corona abgesagt. Im Berichtszeitraum war ich begleitend und beratend in den Presbyterien Nohen, Birkenfeld und Wolfersweiler sowie in Bergen – insbesondere in Fragen der Kirche Bergen engagiert. Darüber hinaus gab es regelmäßige Treffen mit dem Kollegenteam der Kirchengemeinden Oberstein, Göttschied, Nahbollenbach und Kirchenbollenbach.

Diakon Holtkamp-Umbach wurde als Diakon in die kreiskirchliche Stelle zur Unterstützung der pastoralen Versorgung eingeführt.

Pfarrerin Angelika Röske wurde in den Ruhestand verabschiedet ebenso wie Pfarrer Wolfgang Steuckart.

Den Kirchenkreis verlassen haben Pfarrer Reppich, der in der Region Oberstein eingesetzt war – zusammen mit seiner Ehefrau, Frau Urbanek, die im Verwaltungsamt tätig war. Er hat eine EKD-Pfarrstelle in Guatemala übernommen.

Pfarrerehepaar Klaus und Ira Köhler sind ab den 1. November im Kirchenkreis Saar-West im Dienst. Das Pfarrerehepaar Rössler-Schaake und Schaake hatten vom 1. Februar bis zum 31. Juli die Pfarrstelle in Wolfersweiler inne. Sie sind jetzt im Kirchenkreis Wuppertal tätig.

Pfarrer Günter Wild ist seit dem 1. Juni unserem Kirchenkreis in einem nicht stellungengebundenen Auftrag zugewiesen und zurzeit in der Region Oberstein eingesetzt.

Ab dem 1. Oktober ist Vikarin Dorothea Schmidt der Kirchengemeinde Baumholder zugewiesen.

Zum 1. November wurde Pfarrerin Daniela Börger unserem Kirchenkreis in einem nichtstellungengebundenen Auftrag zugewiesen für den Pfarrdienst in Birkenfeld bis zur Wiederbesetzung der Pfarrstellen.

## 4. Wie können wir weitergehen ...

### 4.1. Aus den Erfahrungen von Corona lernen...

In den zurückliegenden Jahren wurde auf vielfältige Weise sichtbar, dass Kirche sich verändern muss. Doch insbesondere im vergangenen Jahr ist uns allen bewusst geworden wie verletzlich wir sind! Wie von heute auf morgen nicht allein das Leben jedes / jeder einzelnen, sondern das der gesamten Welt auf den Kopf gestellt werden kann. In solchen Situationen ist es wichtig, dass wir:

- gefunden werden von denen, die uns brauchen.
- hören was Not tut.
- wahrnehmen wo und wie Unterstützung möglich ist.
- Kreativität und Innovation vorantreiben.
- Seelsorge – aber auch Beratung – am Telefon und im Chat ermöglichen.
- auch mal die „Schneckenpost“ einsetzen, um Kontakte zu halten.
- Ideenaustausch fördern.
- Online für Menschen da sind.
- Familien auf vielfältige Weise unterstützen.

#### 4.2.      Markenzeichen – Schätze entdecken und ausbauen

Jede Region sollte sich fragen:

- Was zeichnet uns aus?
- Welche Chancen im Umfeld haben wir?
- Was können wir beitragen zu einer vielfältigen und aktuellen Kirche?

Angesichts der veränderten gesellschaftlichen Lage gilt es:

- Neue Formate auf allen Ebenen der Arbeit zu suchen und zu finden!
- Menschen allgemein, nicht allein das eine Schaf, sondern die 99 in den Blick zu nehmen.
- Dort zu sein, wo die Menschen unserer Zeit auch sind.

#### 4.3.      Gemeinsam sind wir vielfältig kompetent

Es ist wichtig, dass nicht jeder / jede allein auf sich schaut – jede Gemeinde für sich alleine sorgt, sondern, dass wir zusammen mit Anderen Kirche sind und werden.

Wir sollten mutig und bewusst investieren!

Nicht jede Gemeinde kann und muss alles tun, aber jede Gemeinde sollte auffindbar und einladend für alle sein, die ihr Angebot annehmen wollen.

Vernetzt können wir Menschenfischer sein!

Ohne Netz – jede/r mit ihrer/seiner einzelnen Angel – werden wir nur wenige erreichen.

Um unsere Ressourcen nicht zu überfordern, sollten wir umso mehr darauf achten, dass wir gemeinsam an einer vielfältigen und kompetenten Kirche bauen!

Jede Gemeinde, jede Region und jedes Arbeitsgebiet kann für alle einbringen, was sie / es besonders gut kann und auszeichnet!

Dabei können wir uns an unserer Konzeption orientieren und den Internetauftritt des Kirchenkreises nutzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.